

sehr gut verständlich die Inschriften zahlreicher Grabsteine. Nach über zwei Stunden Erkundung machten sich alle müde, aber reich an neuen Erkenntnissen auf den Heimweg nach Würzburg.

Es ist heutzutage lobenswert und außerordentlich erfreulich, wenn sich Studierende der katholischen Theologie mit jüdischen Themen beschäftigen und Zeugnisse früheren jüdischen Lebens ihrer Region erkunden. Nur

so kann sichergestellt werden, daß künftige Religionslehrer befähigt werden, das richtige Wissen über das Judentum an die ihnen anvertrauten Schüler zu vermitteln. Dem Team das die Exkursion so gut vorbereitet und begleitet hat, gebührt für den Mut und für das Engagement der Dank und die Anerkennung aller, denen die ehrliche Beschäftigung mit der jüdischen Vergangenheit ihrer fränkischen Heimat etwas bedeutet.

Ausstellung 2012 des Hauses der Bayerischen Geschichte: „Festungen – Frankens Bollwerke“

Unter anderem behandelt die Ausstellung auch Charles de Gaulles spektakuläre Flucht aus Kronach und beleuchtet so einen Aspekt dessen, was dem heutigen engen deutsch-französischen Gedankenaustausch zu Zeiten als die Franzosen noch als „Erbfeinde“ tituliert wurden, vorausging. Denn jener Hauptmann Charles de Gaulle (1890–1970), der Jahrzehnte später die deutsch-französische Freundschaft begründen sollte, war als Kriegsgefangener auf der Festung Rosenberg inhaftiert.

Charles de Gaulle geriet im Ersten Weltkrieg in deutsche Kriegsgefangenschaft. Von 1916 bis 1918 saß er unter relativ guten Bedingungen, wie sie für Offiziere üblich waren, in Festungshaft. Die bayerischen Festungen eigneten sich gut als Gefangenenlager: Sie hatten großzügige Räume, um die Offiziere standesgemäß unterzubringen und waren leicht zu bewachen – sollte man meinen. Charles de Gaulle war aber ein sehr findiger Ausbrecher. Nach seiner Flucht aus dem Fort IX der Festung Ingolstadt überstellte man ihn 1917 nach Kronach auf die Festung Rosenberg.

Dort durften die Offiziere Tennis spielen und sogar in der Umgebung spazierengehen. Trotzdem unternahm De Gaulle einen Ausbruchversuch. Mit vier Kameraden entkam er in einer stürmischen Herbstnacht mittels eines selbstgemachten Dietrichs und einer zerlegbaren Leiter über die Gräben und Wälle der Festung. Dann ließen sich die Ausbrecher mit einem Seil aus Bettlaken von einer abgesenkten Bastionsflanke hinab. Nach mehreren

durchmarschierten Nächten wurden sie dann aber bemerkt, als sie sich in einem Schuppen versteckten. Das Kriegsende erlebte Charles de Gaulle schließlich auf der Wülzburg bei Weißenburg.

Mit demselben Eigenwillen trat de Gaulle im Zweiten Weltkrieg als Chef der französischen Exilregierung und dann ab 1958 als Staatspräsident auf. Trotz seiner wenig positiven Erfahrungen mit Deutschland setzte er sich für eine enge Zusammenarbeit mit dem Nachbarn ein. Ähnlich gut wie bis vor kurzem Sarkozy und Merkel verstand sich de Gaulle mit Bundeskanzler Konrad Adenauer. Die beiden unterzeichneten 1963 in Paris den Elysée-Vertrag und begründeten auf diese Weise die deutsch-französische Freundschaft.

Die Bayern-Ausstellung „Festungen – Frankens Bollwerke“ in Kronach zeigt Ausbruchswerkzeuge und erzählt mehr über die virtuellen Fluchtversuche von Charles de Gaulle. Zu sehen ist die Ausstellung, die vom Haus der Bayerischen Geschichte und der Stadt Kronach veranstaltet wird, auf der Festung Rosenberg, 2. OG Fürstenbau, von 17. Mai bis 21. Oktober 2012 täglich von 9.30 bis 17.30 Uhr.

Kontakt:

Haus der Bayerischen Geschichte
Zeuggasse 7 – 86150 Augsburg
Tel.-Nr.: +49 (0)821 3295-0
E-Mail: pressestelle@hdbg.bayern.de

Informationen unter:

<http://www.hdbg.de/festungen/>

PAS